

bier Pfarrer, und ließ auf seine Kosten einen neuen Beichtstuhl an die Sacristei bauen, an welchem noch jetzt sein und seiner Ehefrau Bildniß zu sehen ist. Er that dieß im Jahre 1700 „aus christlicher Dankbarkeit vor so lange und kräftige erhaltung im Amte, Gott zu Ehren, der kirche zur Zierde, den nachkommen zum Besten.“ Der Stuhl kostete ihm 9 alte Schock, und hat nach dem Altare zu die Inschrift: *Debilem valite erigit dominus*, und nach der sogenannten Kapelle zu das Distichon:

*Pastoris Zimmermanni est haec aere parata
Sedes, ut sit honos et decus aede dei.*

Während seiner Amtsführung, und zwar 1691, schenkte ein Dresdner Bürger und Schneidermeister, Christian Zahn, gebürtig aus Crimmitschau, weil seine Eltern in Stenn geboren, getauft, unterrichtet und zum heil. Abendmahl als Erstlinge gelassen worden waren, der hiesigen Kirche einen silbernen und vergoldeten Kelch, 2 zinnerne Kirchenleuchter und 2 Wachskerzen, zugleich aber auch ein Capital von 40 Alten Schock, um von den Zinsen desselben die Communion-Kerzen fort und fort zu bestreiten. 8.) M. Gotthardt Schuster, 1702—1706, wurde schon nach 4 Jahren als Archidiaconus nach Zwickau versetzt, wo er später als sehr fruchtbarer Schriftsteller im ascetischen Fache auftrat und sich theils durch seine „Send-schreiben“, theils durch einen Jahrgang Predigten und Sterbebetrachtungen, betitelt „Geistlicher Haus- und Schullehrer“ Zwickau 1735, theils durch seine „Jesus-Seufzer“, die in mehr als 50,000 Exemplaren abgedruckt wurden, bekannt machte. 9.) M. Joh. Christian Martius, 1706—1728. Das Kirchenbuch zeichnet sich, so weit er es führte, durch ungemeine Nettigkeit und Zierlichkeit der Handschrift aus, so wie durch die lateinischen und deutschen Verse, die er bei einzelnen Fällen hinzufügte, von denen wir hier einige Proben zur Unterhaltung der Leser geben wollen. Im Jahre 1717 hatte er in Schönfels die 2te Ehe geschlossen, und das Hochzeitsmahl hatte ihm der Gerichtsdirector Neander, wie aus dem Verse hervorzugehen scheint, als Pflegvater seiner zweiten Braut, auf dem sogenannten Neuen Schlosse in Schönfels ausgerichtet. Mit Beziehung auf diese Umstände schrieb Martius unter die Nachricht seiner Proclamation in's Kirchenbuch:

*Jova secunda, precor, connubia nostra secunda
Reddat, ut e votis esse priora queant.
Jova secundet eum nobiscum, nempe Neandrum,
Qui Pater illius per benefacta fuit.
Arce nova gratis convivia mite paravit
Callio petrensi. Jova rependat ei!*

Das Jahr 1720 beginnt er im Trauregister des Kirchenbuches also:

„Michael Günther, ein alter Inwohner zu Ebelsbrunn und NB. 84jähriger Wittber ist proclamiret mit J. Susanna, weil. Peter Starkens, gewesenen Inwohners alhier hinterlassenen Eheleiblichen und NB. 63jährigen Jungfer Tochter dom. l. p. Epiph. seq.“

„Si tales senio confecti nubere tentant,
Virgo sponsa minus dubitet esse senex.“

„d. i. Wenn sich noch solche Leute paaren
Von hundert sieb'n und Bierzig Jahren,
So darf bey schon verlebten Tagen
Noch keine Jungfer mehr verzagen.“

Eben so schrieb er unter die Nachricht von Aufgebot und Trauung eines gewissen Starke dom. XIV. p. Trin. 1720.

„En! gravis ingressus, sponso nolente fuebat.
Progressa, rogit, da meliora, Deus!“

„Ein Starke wollte fast ein rechter Starrkopf werden.
Doch wandte Er den Sinn und seine Zorngeberden.
Gott gebe, daß er nun in zugesagter Treu
Kein Starrkopf, sondern nur ein guter Starke sei.“

Martius ward zuletzt noch Pfarrer in Neumark, und somit Collator des hiesigen Pastorates. Er war der Sohn des Pfarrers in Beyersdorf. 10.) Gottlieb Schim-

pferrmann, 1728—1736, wo er zum Pfarrer in Sichtenanne ernannt wurde. 11.) Karl Gottlieb Lösscher, aus dem Pfarrhause zu Planitz. Während seiner Amtsführung und zwar im Jahre 1745 wurde eine, 358 Thlr. kostende, Hauptreparatur an der hiesigen Pfarrwohnung vorgenommen. Er lebte unverheirathet und genoss, wie die ihm geweihte Gedenktafel hinter dem Altare im ersten Verse sagt, den Ruf eines durchaus wohlgesinnten, redlichen Mannes und treuen Seelsorgers. Doch dürfte er den Gefahren des ehelosen Lebens nicht völlig entgangen sein, denn der zweite Vers oben erwähnter Grab-schrift sagt:

„Ruhmwürdig war ja wohl des Seligen Bezeigen.
Doch hat er noch zuletzt —
Man möchte davon schweigen —
Und dieß von ihm allein
Der Nachwelt wissens seyn
Wie zärtlich Schaaf und Lamm, Gemeind' und ihre
Glieder
Er bis zum Tod geliebt, die ihn geliebet wieder.“

12.) Johann August Schmidt, 1753—1788. Er hatte viel Trübsal im Ehestande. Durch den Tod seines einzigen Söhnleins war nämlich seine Frau so angegriffen worden, daß sie Spuren von Geistesstörungen zeigte, bei welchen ihr Ehegatte sogar in Lebensgefahr gerathen sein soll. Er wurde von ihr überlebt. 13.) Heinrich Wilhelm Benjamin Carl, aus dem Pfarrhause Neumark, 1788—1792 Pfarrer alhier, war ein äußerst talentvoller Mann, der nächst seiner Amtsgeschicklichkeit es auch in Naturkenntnissen und mechanischen Fertigkeiten so weit gebracht hatte, daß er seinen Kirchkindern nicht wenig imponirte, und ihnen sogar, als er z. B. eine Elektrirmaschine erbaut hatte und sie bei einigen der letztern anwendete, und ein ander Mal in einem Apparate künstlich schneide, und als Zauberer und Frevler erschien. Durch die Starrköpfigkeit und Feindseligkeit einiger seiner Gemeindeglieder soll ihm die hiesige Existenz so verleidet worden sein, daß er schon 1792 einem Rufe als Pfarrer nach Falkenstein folgte. 14.) August Leberrecht Carl, Bruder des Vorigen, 1792—1810, hatte eigentlich die Rechtswissenschaft erwählt, sich aber, als bei dem Abgange seines ältern Bruders von Stenn ihm durch seinen Vater, den Kirchenpatron von Stenn, die Aussicht auf die Nachfolge eröffnet wurde, sich in aller Eile noch zur Theologie gewendet. Er machte sich besonders durch Anlegung eines neuen Gartens und Anpflanzung vieler Obstbäume, unter denen sehr feine Sorten sich befinden, in dem größern Garten, um seine Nachfolger verdient. Er starb 1810, und hinterließ eine Wittwe mit 8 unerzogenen Kindern. 15.) M. Christian Wilhelm Heinrich Schindler, gebürtig aus Schneeberg, Pfarrer alhier von 1811—1835, mußte hier die Drangsale des Krieges 1813 bestehen, und machte sich besonders um das hiesige Kirchenwesen durch Wiederherstellung kirchlicher Ordnung und die freundlichere Gestaltung des Gotteshauses verdient, indem er 1821 und 1822 die alten, ganz erblindeten Fenster durch neue ersetzen, zur Erhellung der Kirche mehrere neue Fenster durch die Mauer brechen, die eine Emporkirche verlängern, das Innere der Kirche ausweihen und mehrere neue Männer- und Weiberstühle anbauen ließ. Während seiner Amtsführung wurde auch die Pfarrwohnung 1827 abgeputzt und erhielt dadurch das jetzige freundliche Aeußere. Michael Burkhardt schenkte 1822 eine neue Altar-, Christiane Schmutzler eine Taufstein- und Sophie Grimm eine neue Kanzel-Bekleidung; dergleichen verehrten 3 hiesige Einwohner, Maurermeister Krauß, Michael Burkhardt und Gottfried Höfer dem Altare 2 neue zinnerne Leuchter, da die alten durch diebischen Einbruch geraubt worden waren. M. Schindler ging 1835 als Pfarrer nach Steinpleiß, wo er noch jetzt wirkt. 16.) M. Christian Traugott Lasch, aus Mitteldorf bei Stollberg im Erzgebirge, ward, da M. Schindler durch Revers nach Steinpleiß versetzt worden war, als bisheriger ordinirter Nachmittagsprediger an der Universitätskirche St. Pauli in Leipzig von dem Ministerium des Cultus hierher als Pfarrer designirt. Da er jedoch kränklich war, verzog sich die Probe bis in den Juli. Unter großer Anstrengung legte er sie endlich